universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Sagen aus Innsbruck's Umgebung

Dörler, Adolf Ferdinand

Innsbruck, 1895

14. Der Hornbläser auf der Hauser Wiese

urn:nbn:at:at-ubi:2-12430

kunft zu bitten. Der Mönch hieß ihn die Knöpfe noch nachträglich hineinnähen zu lassen, denn an dem Röcklein dürfe freilich nichts fehlen. Wenn das Wichtl aber frage, ob es noch dableiben dürfe, solle man es ihm beileibe nicht gestatten.

Als nun dasselbe das fertige Röcklein zu Gesicht bekam, fieng es an zu jammern und zu klagen und fragte weinend: „Jo derf i iatz nimmar dobleib'n?" Alle in der Stube Versammelten riefen einstimmig: „Na, na". Das Wichtl lief darauf laut heulend zur Thüre hinaus und wurde seitdem von keinem Menschen mehr gesehen.

---

14. Der Hornbläser auf der Hauser Wiese.

Auf der Hauser Wiese, welche sich an der Berglehne oberhalb des Weilers Haus von ausgedehnten Waldungen umgeben ausbreitet, hielt sich einst ein Wichtl auf, das so meisterhaft das Horn zu blasen verstand, wie niemand im ganzen Zillerthale. Besonders gerne ließ es sich an ruhigen mondhellen Nächten hören, und die Bewohner des Weilers Haus lauschten dann entzückt den melodischen Klängen. Als man es aber einmal längere Zeit nicht mehr blasen hörte, stiegen einige Burschen zur Wiese empor, um das Manndl aufzusuchen und nachzusehen, ob ihm vielleicht etwas zugestoßen sei. Sie fanden aber das kleine „Letarl" frisch und wohlauf.

Von nun an erschien es jede Nacht in einem Hause des genannten Weilers und schreckte bald alles durch ein

fürchterliches Gepolter aus dem Schlafe, bald steckte es den Kopf einer Kuh durch das kleine Stallfensterl hinaus, dass man ihn nur mit Mühe wieder zurückzwängen konnte. So triebs dieser Störenfried lange Zeit hindurch und man rieth vergebens hin und her, wie man ihn loswerden könnte. Da kam die Bäurin auf den Einfall, abends recht viele Eierschalen auf den Herd zu legen. Dies that sie auch und verbarg sich dann in einer Ecke der Küche. Als das Wichtl nachts hereinkam und die vielen Eierschalen auf dem Herde erblickte, rief es verwundert aus:

„I woaß iatz d'Hauser Wies
Noi möl Wold und noi möl Wies.

ober söv'l Hiferlang und Haferlang hun i nö nindacht g'sech'n," lief zur Thüre hinaus und niemand hat es mehr gesehen oder Hornblasen gehört.

---

15. Das Manndl bei Lans.

Auf dem Wege von Lans nach Rans spukt allabendlich in der Fasten ein Manndl. Wenn man um jene Zeit dort geht, hört man gewöhnlich ein „Gerümpel" an sich vorüberfahren, den Geist selbst bekommen nur wenige zu Gesicht. Ein Mädchen, das abends öfter diesen Weg machen musste, sah das Manndl einmal, ein anderesmal jedoch vernahm es nur ein Geräusch, als ob ein Pferd recht „schnudern" würde.